

Beitrag für Gommern

Umgehend.

Ämtliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern

für den Magistrat und den königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Königsberg und die benachbarten Kreise.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Anzeigenspreis:
für den Zeitungspreis: 50
gekennzeichnete Zeitungs-
anzeigen: 20 Pf.; sonst
je nach Wichtigkeit
von 10 bis 20 Pf.

Offenen Gebühren 25
Nachträge 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Relemann

G. Relemann, Gommern.

Ar 82

Freitag, den 2. Mai 1917

Donnerstag

in 31. J. 1917

Veröffentlichungsort: Gommern

38. Jahrgang

Der Rücktritt des Grafen Tisza.

In Ungarn ist Graf Tisza von seinem Amte als Ministerpräsident zurückgetreten und hat gleichzeitig auch den Rücktritt des Kabinetts eingereicht. Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat König Karl die betreffenden Gesuche genehmigt, so daß sich also Ungarn zurzeit in einer Kabinettskrise befindet. Wie üblich, hat der König den Ministerpräsidenten mit der vorläufigen Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbundenen Aufgaben bisher noch keine Entscheidung getroffen worden sei.

Der Rücktritt Tiszas kommt eigentlich nicht überraschend. Schon vor einigen Tagen war das Gerücht aufgetaucht, daß der ungarische Ministerpräsident „amtsübrig“ sei. Einige Blätter wußten sogar schon von der vollendeten Tatsache zu melden. Sie waren aber damit den Tatsachen vorauseilend, da infolge der großen Feuersbrunst in Gyöngös eine Verzögerung in der Ordnung der Angelegenheiten um einige Tage eingetreten war. Der ungarische König wollte selbst die von dem schweren Brandunglück getroffene Stadt in Begleitung seiner Gemahlin besuchen, und Graf Tisza mußte, da Herrscherpaar dabei begleitet werden mußte, die Reise mitmachen.

Als der eigentliche Grund des Rücktritts wird in der amtlichen Bekanntmachung der Umständen angegeben, daß der König der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilt habe. Dies kann man aber nur als den äußeren Grund ansehen, da schon jetzt längere alle Angelegenheiten vorhanden waren, daß die Arbeit des Kabinetts Tisza gestoppt ist. So hat auch Graf Tisza des öfteren im ungarischen Parlament selbst angekündigt, daß er unter Umständen bereit sei, sofort die verfassungsmäßigen Forderungen aus der gesamten innerpolitischen Lage zu ziehen. Diese hat sich nun durch die Weigerung des Herrschers so gestaltet, daß Graf Tisza als Ministerpräsident nicht mehr mitmachen zu können glaubte.

Mit dem Wählrecht wird eine alte leidige Streitfrage Ungarns wieder aufgeworfen. Man weiß ja, welche Kämpfe es jenseitig gefolgt hatte, das jetzt vorhandene Wahlrecht unter Dach und Fach zu bringen. Bekanntlich ist Graf Tisza ein Gegner aller der Bestrebungen, die das Wählrecht in Ungarn nur möglichst weit Grundlagede gestellt wissen wollen. Daß es sich hierbei um eine für Ungarn sehr verwickelte Frage handelt, dürfte ebenfalls kein Geheimnis sein. Weht doch das Bestreben vieler im Lande dahin, das Wahlrecht so zu gestalten, daß auf jeden Fall eine rein magyarische Mehrheit erhalten bleibt. Man darf dabei immer nicht vergessen, daß das reine Magarentum nicht ganz die Hälfte der Bevölkerung des Landes ausmacht.

Zu dieser brennenden Frage kamen aber noch andere, die dem Ministerpräsidenten sein Verbleiben im Amte schließlich unmöglich machen mußten. Im Gegenlatz zu Österreich hatte das ungarische Parlament in auch während des Krieges immer weiter getagt. Das war im gewissen Sinne Graf Tiszas Verdienst, der durch die Schaltung der Arbeitspartei das parlamentarische Leben Ungarns vor dem Verfall, wie es in Österreich eingetreten war, gerettet hat. Das aber hätte zur Folge, daß Graf Tisza schließlich eine Stellung einnahm, die trotz der Kriegswirren eine heftige Opposition hervorrief. Seine letzten Kämpfe mit der Opposition sind ja noch in aller Gedächtnis. Auch der Ausgleich mit Österreich spielt hier hinein. Im Lande rechts der Leitha vorzuziehen man es ihm, daß er gleichsam über die Köpfe des Parlamentes hinweg diktatorisch vorgeschritten war. Aus dem Verband hinaus des Prozesses übertrugen wir ja auch, daß es Kreise in Österreich sind, die mit dem Einflusse des Grafen Tisza auf österreichische Angelegenheiten nicht einverstanden waren. Dann ist ferner die polnische Frage und auch die des Verhältnisses der Gesamtmonarchie zu Deutschland, in der Graf Tisza nicht mehr mit dem Kaiser und seiner Umgebung übereinstimmte. So war seine Stellung unhaltbar geworden. Mit Graf Tisza geht der zurzeit stärkste Mann Ungarns. Er war stets ein getreuer Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses. In dieser Hinsicht wird auch in der Zukunft keine Änderung vor sich gehen, so daß unsere Feinde keinen Grund haben, den Rücktritt des Grafen Tisza als ein für sie günstiges Zeichen zu deuten.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsches Reich.

Paris, 23. 5. 17, abends.

Im Westen und Osten keine neuen Kampfhandlungen.

Kriegsberichte.

Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer vernichtet. In mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsfähigkeit auf. Deftlich von Tadam (nahe der Düsselkette) wurden russische Gräben zerstört. Keine wesentlichen Ereignisse. Der Eric Generalkuartiermeister, Ludendorff. (W. L. B.)

Oesterreich-ungarische Berichte.

Wien, 23. Mai, abends. Aus dem Kriegspressquartier wird mitgeteilt: „Auf der Karsthohefläche ist seit Mittag die Infanterieschlacht im Gange.“

Wien, 24. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Italienischer Kriegsausflug. Seit gestern mittag tobt die zehnte Jönks-Schlacht neuerlich mit außerordentlich heftiger. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich unmittelbar gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Vanzo bis zum Meer. An vielen Stellen erühen die Kämpfe auch in der Nacht seine Unterbrechung. Im Raume des Mt. Berge bei Bodice und gegen den Monte Sauto war der Feind am Nachmittag seine Sturmfoloschen in die Schlacht. Was östlich des Mt. Berge vorbrach, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Bodice brachen sich die feindlichen Anstrome an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Offizieren und der Aufwinnia organisierten Infanterieregimenter. Beim Kloster Monte Sauto vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeborenen Gräben zu überwinden. Er wurde aber von ungenügend herbeigeführten Berchützungen gefaßt, auf seine Reserve zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschütze den Gang hinabgetrieben. In derselben Stunde scheiterten auch am Mt. Berge zwei mächtige italienische Massenstürme zum Teil schon im Wirkungsbereich unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders heftig und hartnäckig wurde auf den dümmstärksten Kampfpunkten der Karsthohefläche gekämpft. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungsmann und ihr Hintergelende im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Gostanjesira der erste feindliche Infanterieangriff aus Hellen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittags brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthohefläche los. Wels auf welche Art der Feind zwischen dem Mt. Sauto und dem Meer gegen unsere Linien vor. Was eine Feindkolonne zusammengebracht war, trat eine neue an ihre Stelle. Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer vernichtet.

Deftlicher Kriegsausflug.

In mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsfähigkeit auf. Deftlich von Tadam (nahe der Düsselkette) wurden russische Gräben zerstört.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Eric Generalkuartiermeister, Ludendorff. (W. L. B.)

Oesterreich-ungarische Berichte.

Wien, 23. Mai, abends. Aus dem Kriegspressquartier wird mitgeteilt: „Auf der Karsthohefläche ist seit Mittag die Infanterieschlacht im Gange.“

Wien, 24. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Italienischer Kriegsausflug. Seit gestern mittag tobt die zehnte Jönks-Schlacht neuerlich mit außerordentlich heftiger. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich unmittelbar gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Vanzo bis zum Meer. An vielen Stellen erühen die Kämpfe auch in der Nacht seine Unterbrechung. Im Raume des Mt. Berge bei Bodice und gegen den Monte Sauto war der Feind am Nachmittag seine Sturmfoloschen in die Schlacht. Was östlich des Mt. Berge vorbrach, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Bodice brachen sich die feindlichen Anstrome an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Offizieren und der Aufwinnia organisierten Infanterieregimenter. Beim Kloster Monte Sauto vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeborenen Gräben zu überwinden. Er wurde aber von ungenügend herbeigeführten Berchützungen gefaßt, auf seine Reserve zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschütze den Gang hinabgetrieben. In derselben Stunde scheiterten auch am Mt. Berge zwei mächtige italienische Massenstürme zum Teil schon im Wirkungsbereich unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders heftig und hartnäckig wurde auf den dümmstärksten Kampfpunkten der Karsthohefläche gekämpft. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungsmann und ihr Hintergelende im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Gostanjesira der erste feindliche Infanterieangriff aus Hellen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittags brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthohefläche los. Wels auf welche Art der Feind zwischen dem Mt. Sauto und dem Meer gegen unsere Linien vor. Was eine Feindkolonne zusammengebracht war, trat eine neue an ihre Stelle. Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer vernichtet.

Deftlicher Kriegsausflug.

In mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsfähigkeit auf. Deftlich von Tadam (nahe der Düsselkette) wurden russische Gräben zerstört.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Eric Generalkuartiermeister, Ludendorff. (W. L. B.)

Berichtete Kriegsnachrichten.

Zur Kriegslage im Westen schreiben die Antierdamer „Nieuws van den Dag“ vom 23. Mai in ihrem Kriegsbericht u. a.: „Daß in der französischen Kammer über die Offensive nicht öffentlich verhandelt werden kann, versteht sich von selbst, denn die Offensive 1917 ist vorläufig möglich, und das kann in der Kammer natürlich nicht gesagt werden. Jeder Mensch in Frankreich weiß, daß die Offensive möglich ist. Aber die Hauptberichte werden trotzdem meist und fast bescheiden, daß das Angriffslage erreicht wurde. Was man deshalb jetzt nicht plötzlich in der Kammer sagen, das das nicht der Fall ist.“

Ueber die portugiesischen Hilfstruppen in Frankreich schreibt dasselbe Blatt: „Wenn die Portugiesen in die Offensive an dem sie gar kein Interesse haben, nur den Franzosen und Engländern zuzuhilfen kommen lassen, dann könnten diese letzteren ihre operativen Verbindungen doch etwas besser mit Lebensmitteln versehen.“

Der Petersburger Mitarbeiter des Walländer „Corriere della Sera“ verzeichnet, wie aus Vorn gebracht wird, mit Benützung, daß der Beschluß der Wiederaufnahme der russischen Angriffsfähigkeit das erste größere Ereignis der Bildung des neuen Ministerrats ist. In feindseligen Kreisen glaube man, daß das russische Oberkommando bald die eine oder andere Unternehmung versuchen könne. Der Berichterstatter fügt aber hinzu, man dürfe den Optimismus, der auf den Optimismus der letzten Tage plötzlich folgte, nicht übertrieben.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große beschusste Dampfer und eine U-Bootschiffe in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. L. B.)

Paris, 23. Mai. Die Agence Havas meldet amtlich: Der Dampfer „Sontar“ (1235 B. N. L.) von der Westküste Maritimes, mit 2000 t Belagung, ist am 16. April torpediert worden, als er sich mit 344 Fahrgästen auf der Fahrt von Salomai nach Marseille befand. 45 Personen sind ungelungen, der Kapitän des Schiffes wird vermißt.

Amsterdam, 23. Mai. (Mitteilung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Der niederländische Segler „Voorwaarts“ wurde am 2. März von einem deutschen U-Boot versenkt. Das schon schonen Reuters-Telegramm aus London hat 13 Überlebende von der Besatzung des norwegischen Schiffes „Marna“ (1023 T.) gemeldet. Der russische Viermaster „Lynon“ (2324 T.) ist ebenfalls zum Sinken gebracht worden.

Krievonia, 23. Mai. Das Bigelonskafat in Lerdvid meldet: Der Dronthemer Dampfer „Amman Jar“ (1007 B. N. L.) ist am 20. Mai in der Nordsee versenkt worden.

Bern, 23. Mai. Im Hafen von Borkum steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr fünfzig Dampfer, die aus Furcht vor U-Booten nicht auslaufen; Truppentransporte werden nur über Marselle geleitet.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 23. 5. 17, abends.

An der Artois-Front, längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke. Im Osten nichts Wesentliches. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, den 23. Mai 1917.

Westlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kämpfe bei Soos endeten mit heftigem Zurückweichen des Gegners aus unseren Gräben; Gelangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten. Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpe-Linien lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames wurde südlich von Parangy mit geringem eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verbesserte. In starkem vollen Anlauf übertrannen die aus Schöffen, Madenbürgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewie-

Aus Groß-Berlin.

Waldbände. Zwischen Moorlaate und Mito-
 fassje wurden zwölf Morgen Moos, Krüppelholz und
 junge Eichen durch einen Brand vernichtet. Ebenfalls
 fielen zwischen Grünau, Schmöckwitz und Giesebau hohe
 Waldbehände einem Schindelfeuer zum Opfer, das durch
 den verdringenden starken Wind sehr begünstigt wurde. Der
 angedeutete Schaden ist in beiden Fällen beträchtlich. Wie
 die „Zeit.“ berichtet, sollen die Brände in beiden Fällen
 durch sogenannte Wälderfeuer verursacht worden sein,
 die in den Wäldern absichtlich und dann verjagt, die
 Hochfelsen gehörig abzufrachten. Hauptsächlich tragen die
 Schindelfeuer dazu bei, die in Frage kommenden Kreise
 zu größerer Fortschritt zu veranlassen.

Ein Opfer aus fremden Säuren. Einen qualvollen
 Tod hat der jüngste Arbeiter Schütz gefunden, der auf
 dem Schloß in Berlin angelegt war. Schütz, der in der
 Säureabteilung arbeitete, wurde durch Säuren, die aus
 der Vorbereitung ausströmten, am ganzen Körper lichter
 verbrannt; an einzelnen Körperstellen hatte sich das
 Fleisch vollständig von den Knochen losgelöst.

Aus dem Reiche.

□ Gegen den unerlaubten Nahrungsmittel- verbrauch.

Die Zeit vor der neuen Ernte bringt erfahrungsgemäß
 besondere Schwierigkeiten bei der ausreichenden
 Versorgung der in überdemittelten Bevölkerung mit Lebens-
 mitteln. In diesen Jahren werden die Schwierigkeiten
 verursacht durch das ungewöhnlich frühe und die
 Schäden, die der besonders kalte Winter an den Vor-
 rätern hervorgerufen hat. In solcher Zeit ist es eine be-
 sonders dringliche Aufgabe aller Behörden, dafür zu
 sorgen, daß die Ernährung der minderbemittelten, schwer-
 arbeitenden Bevölkerung nicht durch Leberverfälschung
 der Vorräte gefährdet wird. Um dies zu er-
 reichen, muß vor allen Dingen der Verschwendung,
 Speck, Butter, Eiern und anderen Nahrungs-
 mitteln der öffentlichen Verteilung entzogen und
 zollpflichtigen Kreisen angeführt werden, auf das
 nachdrücklich bestrafft werden. Auch dem über-
 schüssigen Verbrauch von Nahrungsmitteln der Selbst-
 versorgung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen-
 gewirkt werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamts
 hat durch Rundschreiben an die Bundesregierungen erneut
 auf diese Notwendigkeiten hingewiesen.

Diese Aufgaben zu erfüllen wird aber nur dann mög-
 lich sein, wenn die gesamte Bevölkerung eine überaus
 verständnisvolle unter Mithilfe der verschiedenen
 Interessens mitarbeiten. Die ausübenden Behörden müssen
 von einsichtigen Vertretern der verschiedenen Bevölkerungs-
 gruppen, Männern sowohl wie Frauen, auf jede Weise
 unterstützt werden, damit die Maßnahmen rechtzeitig erkannt
 und zweckmäßig befolgt werden können.

In dieser ersten entscheidungsvollen Zeit muß die
 Heberzeugung Gemeinut aller Deutschen werden, daß
 jedes Mund Butter, Speck oder Mehl, das sich ein
 zählungsfähiger Mensch zu Unrecht beschafft, einem Währungs-
 arbeitler entzogen wird, der sein Brot zu machen, um ungenü-
 genden Weibern die Wästen zu füllen.

Jeder bestimmten Mitteilung über greifbare Tatsachen
 werden die Behörden gründlich nachgehen. Allgemeine
 Behauptungen und Eingaben, deren Verfasser keinen
 Namen beibringen, sind nicht geeignet, die Sache zu för-
 dern. Die Mitteilung, welche einen Hinweis auf die
 Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts
 gerichtet werden, die davon ist, die vertriebenen Behörden
 bei der Bekämpfung der Mißbräuche zu unterstützen.

+ Hager für die Heeresverwaltung.

Der Bedarf der Heeresverwaltung an Hager kann aus
 den noch ablieferungspflichtigen Mengen nicht voll gedeckt
 werden. Es ist deshalb nötig, auch aus den Mengen, die der
 Landwirthschaft für die Heeresverwaltung zur Verfügung
 noch einen Teil für die Heeresverwaltung zugeteilt sind,
 einen Teil der Landwirthschaft, insbesondere die größeren und inten-
 siveren Betriebe, werden nicht in der Lage sein, ohne Gefähr-
 dung ihrer Wirtschaft etwas von den ihnen befallenen Mengen
 abzugeben, die für schwerere Pferde wegen des starken
 Bemessens schon an sich nur in kaum ausreichender Höhe
 bemessen werden konnten. Dagegen werden kleinere Land-
 wirthschaften mit weniger intensiven Betrieben, denen andere
 Futtermittel, Weide oder Gänsefutter ausreichend zur Ver-
 fügung stehen und die an die Arbeitskraft ihrer Pferde
 verhältnismäßig geringere Anforderungen stellen müssen,
 bei vollständiger Einstellung in der Lage sein, etwas von der
 ihnen befallenen Heeresmenge abzugeben. Der damit ver-
 bindliche wirtschaftliche Nachteil muß durch eine entsprechen-
 dere Vergütung der freiwillig abgelieferten Menge aus-
 geglichen werden. Durch Reichsfinanzverordnung ist daher
 der Heeresverwaltung die Ermächtigung erteilt worden,
 Erzeugnisse, die nach Befristung des Sommerertrages
 ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Hager nachgekommen
 sind und noch freibleibend sind, aus dem ihnen befallenen
 Hager freibleibend für die Heeresverwaltung abzugeben,
 eine Preisermäßigung für die ablieferungspflichtigen Heeres-
 mengen oder für sonstige Erzeugnisse ist inwieweit aus-
 geschlossen. Nur diejenigen Landwirthe erlassen die Prämie,
 die durch Befristung des Sommerertrages nachzu-
 weisen, daß sie ihre Lieferungsverpflichtung an Hager voll erfüllt
 haben. Die Kommunitätsverbände sind angewiesen, sich
 darauf zu achten, daß zunächst überall die durch die Reichs-
 schau festgesetzten ablieferungspflichtigen Mengen zu dem
 Höchstpreis von 250 M geliefert und nötigenfalls entgegengenommen
 werden. (W. T. B.)

Was Wilson den Belgieren alles verschafft. Bei dem
 Empfang des belgischen Offiziers in Washington äußerte der
 Präsident Wilson, er sei „gewiß“, daß Belgien unter König Albert
 überleben werde.

Schiffbeschlagnahmen gegen Seeräuber-
 gefahren. Eine Sondermeldung des „Berliner Journal“ aus
 New York bringt, der Washingtoner Senat habe ein Gesetz über
 Schiffbeschlagnahmen gegen Seeräuber gefahren angenommen und einen
 Versicherungssatz von 50 Millionen Dollar für in der Kriegs-
 zone fahrende Schiffe bewilligt.

Das Glücksziel.

Novelle von K. Regnitz.

(Nachdruck verboten.)

Therese wollte allein durch den blühenden Garten.
 Und jetzt sollte es ihr nicht mehr gelingen, die hangen
 Anlagen, die ihr Herz so unendlich schwer machten, zu
 verlassen.

Sie dachte daran, daß Gerd fortgehen, sie hier zu
 rückerlassen würde, daß er täglich, von seinen Frauen um-
 schmeichelt, mehr von ihr abgelenkt werden mußte, sie
 schließlich wohl vergaß.

O, und auch sie hätte hinausmögen in unbekante
 Fernen, sie dachte, daß jeder Leid sich wohl besser er-
 trage, wenn die weite schöne Welt offen vor einem liegt.

Aber an die kleine Stadt gekettet zu sein, wo jeder
 sie und ihr Verhältnis zu Gerd kannte, das ersahen ihr
 unenträglich. Sie würde sich schließlich, am Tage ausgeben.
 Sie war zu stolz, um der Welt ihr Weh, ihren
 Gram zu zeigen. Aber hier, unter dem Schutze der
 Dunkelheit und des Alleinseins, hielt sie ihre Tränen nicht
 länger zurück. Sie weinte, bis sie nicht mehr konnte.
 Erst dann schlich sie ins Haus.

Als Gerd sich nach einer wonnig durchschlafenen Nacht
 ermunterte, glaubte er eine weißgekleidete mit Brillanten
 geschmückte Fee entzweien zu sehen. So lebhaft hatte
 er von der Ausländerin, von Arabella Ramitz, geträumt.

Ihre dunklen Samtangen schwebten ihm vor. Würde
 er sie je wiedersehen? Durfte er es wagen, seinen Bes-
 such bei den reichen vornehmen Ausländern zu machen?

Und warum nicht? Die junge Dame hatte ihn so lie-
 benswürdig und auffällig ausgeglichen, daß es nur in
 der Dämmerung war, wenn er ihr seinen Dank, seine Er-
 gebetheit aussprach.

Nur flüchtig, nicht ohne Unbehagen gedachte er Kö-
 chens und seiner Pflegerinnen. Er wurde auch sogleich
 wieder von ihnen abgelenkt, denn mit dem Kaffee zu-
 sammen brachte die Wirtin einen Brief für ihn herein.

In frohem Entzücken starrte er den Umschlag von
 seinem Beinepapiere, und seine Abneigung hatte nicht
 getrogen. Der Brief kam von der Ausländerin. Sie lud
 Gerd, ihn noch einmal zu seinem Entzücken beglückwünschend,
 zum Frühstück ein.

Gerds Blick konnte kaum Grenzen. Nichts schien ihm
 gut genug, um damit vor der hohen Zauberin, die sein
 ganzes Denken und Sinnen einnahm, zu erscheinen.

Aber er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Er zögerte nicht, fuhr im Auto herum und wählte
 das Beste. Dann fuhr er ins Hotel und ließ sich bei den
 Ausländern melden. Ein hoher Spiegel warf klar und ge-
 rechtes Licht über seine stolze Gestalt, zu erheben.

Über er konnte es sich ja leisten, einzukaufen, was
 ihm gefiel. Er besaß Geld in Fülle.

Geschichtstafel.

Mittwoch, 30. Mai. 1481. Die Jungfrau von Orleans ist
 Rouen als Zauberin verbrannt. — 1525. Der Bauernführer
 Thomas Müllner zu Wülshausen hingerichtet. — 1527. Gründung
 der Universität Würzburg a. B. — 1640. Peter Paul Rubens,
 Maler, f. Antwerpen. — 1814. Erster Pariser Friede. — 1816.
 Rob. Sch. Dichter und Literaturhistoriker, f. Stuttgart. — 1901. Wili-
 o. Bismarck, Staatsmann, f. Berlin. — 1913. Der Londoner
 Präliminarfrieden unterzeichnet. — 1915. Der französische Durch-
 bruchversuch, nördlich Arras mit starken Kräften unternommen,
 endet mit gänzlicher Niederlage der Franzosen unter außergewöhnlich
 hohen Verlusten. — In der Gegend von Etrepas erlitten die
 verbündete Truppen mehrere Desaströse und eroberten eine wichtige
 Batterie. — Der Angriff eines italienischen Alpini-Regiments auf
 das Plateau von Savarone wird „blutig“ abgewiesen. — Die alba-
 nischen Hafenorte Valona und Saleno werden von den Italienern
 besetzt. — Ein erneuter Angriff des englisch-französischen Darda-
 nellen-Expeditivkorps auf den rechten Flügel und das Zentrum
 der Türken bei Sari Bunad wird mit schweren Verlusten für die
 Angreifer abgeblasen. — 1916. Südlich des Rubens- und Cambrésis-
 Waldes nehmen deutsche Truppen zwischen der Südspitze des
 Toten Mannes und Dorl Cambrésis die französischen Stellungen
 in ihrer ganzen Ausdehnung. 35 Offiziere, 1313 Mann gefangen.
 — In der italienischen Front fällt das italienische Panzerwerk
 Punta Corbin in die Hand der Angreifer. Westlich Vercelli wird
 der Liebergang über den Pojina-Bach von den I. u. L. Truppen
 erzwungen.

Lokales.

Nach langem schnittigen Warten kloß gestern
 endlich ein schöner erfrischender Regen herab
 auf die durstenden Fluren. Heute stöh prangen alle
 Pflanzen im süßen Grün. Hoffen wir auf ein recht
 baldige Fortsetzung.

Wiederum brachte der Krieg schmerzliche Trauer
 in mehrere Familien: Der einzige Sohn des Herrn
 Ledebinder Heerndorf erhielt auf einem Spaziergange
 im Walde unweit Reims einen Gehirnschlag. Bevor
 er das Lazarett erreichen konnte, hatte er sich verblüdet.
 Der Witzwächter Herrmann Bruchmüller in Danzig
 kam fand bei einem Munitionstransport den Selbsttod.

Bei der gestern abgehaltenen Wiesenparade
 der Stadt Gommern wurden hohe Gebote abgegeben,
 für den Morgen 50 — 100 Mk. Das Pachtergebnis
 ist gegen das Vorjahr um ein Drittel höher.

Der Bahnwärter Zehle nahm heute früh einen
 russischen Kriegsgefangenen bei Wude 13 fest. Durch
 Waidmüller Rückverloht wurde der Ausreizer in Post
 schickt nach Gommern gebracht.

Leig. an. Durch einen Fußtritt hat der Inspektor
 Stenz von der 11. Jägerbrigade Tochter des Vier-
 lahrtens Köhler aus Gommern verurteilt. Das Mädchen
 wurde am letzten Donnerstag mit Ribbenverletzungen auf
 Alt aus Leibkau beschäftigt. Als die kleine Köhler
 etwas schlief die Ribben zerog, daß der Inspektor dem
 Kinde einen herabigen Fußtritt, daß es vorn überfiel.
 Bei seiner Heimkehr klagte das Mädchen über Leib-
 schmerzen, weshalb die Mutter ihre Tochter zu Hause
 ließ. Da sich bei dem Kinde auch Erbrechen einstellte,
 zog die Mutter den Arzt zu Rate, der die sofortige
 Ueberlieferung nach dem Magdeburger Krankenhaus an-
 ordnete. Hier erlag am 1. Pfingstfesttag nach erfolg-
 ter Operation des Mädchens um 9 Uhr abends seinen
 inneren Leiden, einer Darmzerreißung, die durch den un-
 bedachten Fußtritt des Inspektors verursacht worden ist.
 Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft befehlsgemäß
 die Obduktion erfolgte am Mittwoch. Der Vater der
 Verstorbenen befindet sich im Kriege. Nach Aussagen
 von Kindern soll der Inspektor das Kind auch geschla-
 gen haben.

Pöbel. Der Pöbelkreuzer Paul Felgentag
 ger wurde mit dem Eisenkreuz erster Klasse aus-
 zeichnet.

Elbenan. Am 1. Feiertag schaukelte sich der 14
 jährige Busche Bach aus Schönebeck auf der Lustschau-
 kel so hoch, daß er aus dem Rahn stürzte. Die Schau-
 kel wurde polizeilich geschlossen. Der Verunglückte soll
 beide Beine gebrochen haben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung am 31. Mai
 Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen, stichweise
 Gewitter.

Die
Gartenlaube
 61. JAHRGANG
 bringt jetzt
 in ihrem Heftblatt
 „Die Welt der Frau“
 die Celeberrisse
 der Frau Admiral v. Wulker
 Meine Leiden
 in russischer
 Gefangenschaft

„Nun, willst du verreisen?“ fragte sie nach der ersten
 Begrüßung.
 Er schaute. Man hat mich zu dem in S. tagenden
 Kongress der Kaufmann- und Handelsvereinigungen ein-
 geladen, und leider konnte ich nicht abfahren, aber du
 kannst mich begleiten. In zehn Tagen kommen wir zu-
 rick, bleiben noch eine Woche hier und gehen dann nach
 dem Süden. Du sollst Wizza, San Remo sehen, Bologna
 und Venedig, später auch Wien.
 „Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

„Nun“, unterbrach ihn die junge Dame, „vorläufig
 bleibe ich hier. Reize du nur getrozt zu deinem Kongress!
 Was nach zehn Tagen ist, weiß ich heute noch nicht.“
 Ramitz gähnete sich eine seine Havanna an, dann
 sagte er:
 „Wenn ich habe bemerkt, daß der junge Gelehrte ge-
 kommen ist.“

